

№ 224. 1844.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 24. September.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 24. Sept. 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 21. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem emerit. Regierungs- und Schul-Rath, Domkapitular Dr. Busław in Posen, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Seconde-Lieutenant Stürmer der 1sten Ingenieur-Inspektion, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Halle abgereist. — Der Fürst Leopold Fugger-Babenhausen ist von Stettin angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr v. Müffling, ist nach Lauchstädt, und Se. Exc. der Königl. Sächsische Staats-Minister v. Wietersheim, nach Dresden abgereist. — Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz Georg zu Hessen, ist von Kopenhagen kommend, hier durch nach Magdeburg gereist.

Allen Freunden einer Entwickelung des Kommunallebens und noch mehr ihren Gegnern, wenn bei ihnen eine Bekehrung möglich ist, da, wenn Gründe helfen könnten, sie längst anderen Sinnes geworden wären, möchten wir eine kleine in Breslau erschienene Schrift: „Geschichte, Vergleichung und Kritik der beiden Preußischen Städteordnungen von K. Floda," empfehlen. Die Gemeinde-Verfassungen sind in der neuesten Zeit vielfach beleuchtet worden, gründlicher und ausführlicher, als hier; aber eben die Ausführlichkeit hat der Verbreitung dieser Kritiken geschadet, besonders in den Klassen, welche faßlich belehrt sein wollen, bei denen man, um sie zu erwärmen, nicht bloß sich an den Kopf, sondern auch an das Herz wenden muß. Der Zweck des Verfassers ist, eine neue Städteordnung vorzubereiten, er zeigt die Mängel der alten wie der späteren, und hebt den Nachtheil hervor, welchen eine verschiedene Verfassung in einem und demselben Lande haben muß. Beide Städteordnungen haben ihr Gutes, wie ihr Schlimmes, da aber jede folgende Zeit die Resultate der vorigen in sich aufnimmt, so müßte eine neu zu gebende Verfassung ein wirklicher Fortschritt im Geiste der vorgeschrittenen Zeit sein. Die Städte müssen die möglichst vollkommene Freiheit erhalten, d. h. bis zu dem Grade, über welchen hinaus sie anfangen würden, Staaten im

Staate zu bilden und also die Einheit wieder aufzuheben, welche ihre Selbstständigkeit gerade befestigen soll, dadurch, daß sie den Geist des Volkes erhebt und zur Theilnahme am Ganzen anregt. Die Städte waren zunächst Staaten für sich, in welche sich die Freiheit vor der Willkür der Einzelnen rettete; als der wirkliche Staat aber darunter zu leiden anfing, suchten die Fürsten die Einheit herzustellen, indem sie in das andere Extrem übergingen und jede Selbstständigkeit unterdrückten. Die Städte geriethen unter die unbedingte Vormundschaft der Regierung, wodurch allerdings eine Einheit der Staaten erreicht wurde, aber nur eine mechanische, aus welcher jeder Geist vertrieben war. Die natürliche Rückwirkung war, daß der Bürger jedes Interesse am Staate verlor, und sich gewöhnte, sich nur als Maschine zu betrachten. War eine Regierung obenein gut, wurde der Staat materiell und ehrenvoll durch die Kraft eines großen Herrschers gehoben, so erhielt jene Gewöhnung sogar noch eine höhere Sanktion, der Bürger verlor selbst den Glauben an sich und ging zur Ueberzeugung über, daß es sogar am Besten sei, nichts sein zu wollen; dies geht denn nun freilich nur, so lange es eben geht; so lange dem Geschick des Staates eine überwiegende Kraft vorsteht und so lange der Staat selbst es nur mit anderen Staaten desselben Geistes zu thun hat. Die Erfahrung lehrt sehr bald, daß die Schwerkraft doch wo anders zu suchen sei, als in dem bloßen Räderwerk, und zwar in dem ganzen Volke, in seinem Gemeinsinn, in seiner geistigen Erhebung. Zu jeder Erhebung aber gehört Freiheit der Bewegung, und da man erkannte, daß zu dieser Erhebung vor allem ein sicheres Fundament gelegt werden müsse, so wurde zunächst beliebt, das Gemeindeleben zu befreien, woraus aber, wie Raumer richtig bemerkt, „nicht gefolgert werden darf, daß man den Bau unvollendet lassen solle". Darin liegt nun aber die Hauptsache, daß man den Zweck nicht aus den Augen verliere. Der Zweck ist, die Bürger selbstständig zu machen. Dies ist nur durch das Wenig-Regieren möglich, da aus Viel-Regieren auch das Viel-Regiertwerden folgt. Es wäre vielleicht jetzt gerade an der Zeit, eine allgemeine Städte-Ordnung, nach den Bedürfnissen der Zeit zu berathen, um so mehr, als noch immer manche Provinzen aller und jeder wahren Verfassung entbehren, wobei es freilich nicht vorkommen dürfte, daß man in einem solchen Projekte, wie auf dem Rheinischen Landtage bemerkt worden, das Wort „Bürger" gänzlich vermisse. In der erwähnten Broschüre finden sich vielfache, beherzigenswerthe Winke dazu und besonders stimmen wir mit allem überein, was sie über und für die unbedingte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Verhandlungen sagt. Schlesien hat ein schönes Beispiel gegeben, und mindestens damit angefangen, fast aller Orten die Protokolle zu veröffentlichen.*) Und doch ist diese Publikation nur noch wenig, und es fehlt noch der große Schritt zur Oeffentlichkeit der Sitzungen selbst, vor der man bei uns eine so spießbürgerliche Scheu hat. „Ist nicht jeder Stadtverordnete, frägt Herr Floda, Manns genug, seine Ansicht auch öffentlich zu vertreten? Ist es nicht traurig, nicht feige, wenn man so wenig Ehre und Ueberzeugung hat, daß man dieselbe Ansicht zwar wohl vor hundert Stadtverordneten geltend machen kann, sie aber nicht vor eben so viel Zuhörern vertheidigen will?" Aber „nur durch Oeffentlichkeit", sagt er am Schluß, „werdet ihr lebendige, freie Organe des Geistes der Gemeinde und des Staates, werdet ihr aus bloßen Unterthanen freie „Staatsbürger."

Lauchstädt den 19. Sept. Se. Majestät der König und die Königin haben Sich heute Nachmittag um 5 Uhr von hier nach Halle begeben, wo um 6¾ Uhr Abends Se. Majestät der König und die Prinzen Johann und Albert von Sachsen per Eisenbahn von Leipzig und um 7 Uhr Abends Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen per Eisenbahn von Berlin eintrafen.

Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist heute gegen Abend hier angekommen.

Berlin. — Die Gutachten der Sachverständigen über die, auf der Industrie-Ausstellung befindlichen besten Erzeugnisse zum Behuf der, von Seiner Majestät zu verleihenden goldenen und silbernen Preismedaillen, sowie die der Orden werden vom Ministerium bereits eingeholt, nicht nur von Einheimischen, sondern auch von vielen, aus fremden Deutschen Staaten jetzt hier anwesenden anerkannten Fachmännern. — Aus einem sehr anziehenden Vortrage, welchen jüngst Herr Hoffmann über die so viel besprochene unsichtbare Bombe des Englischen Kapitains Warner in der polytechnischen Gesellschaft hielt, ist mitzutheilen, daß dies Geschoß als kein neues furchtbares Vertilgungsmittel für den Krieg im Allgemeinen zu empfehlen sei, indem es sich für den Landgebrauch gar nicht eigne, sondern sich nur auf seine Verwendung zur See beschränkt, woraus denn von selbst hervorgeht, daß es nur für Seemächte als Kriegsgeschoß Interesse erwecken kann. Herr Hoffmann will aber doch die Aufmerksamkeit des gesammten Deutschen Vaterlandes auf diese Erfindung hingelenkt wissen, damit die neue Waffe einst zur letzten ernsten Benutzung für die Erreichung sehr erfolgreicher friedlicher Zwecke in Anwendung käme. Es liegt nämlich — nach seinem

*) Geschieht jetzt auch in Posen, A. d. R.

Vortrage — in der Natur des in Rede stehenden Geschosses und seiner Verwendung, daß ein größeres Ziel (Schiff) leichter damit getroffen und zerstört werden kann, als ein kleineres, und daß beim gegenseitigen Gebrauch von dergleichen Geschossen die kleineren Fahrzeuge ein Uebergewicht über die größeren erlangen können. Es würde daher jedes kleine Handelsfahrzeug mit solchen Geschossen ausgerüstet, sich künftig nicht scheuen dürfen, einem größern Kriegsfahrzeuge getrost unter die Augen zu treten, um jede Insulte auf die empfindlichste Weise abzulehnen oder zu vergelten. — Alle hiesigen Lehrer, welche zum Theil die Preußische Volksschul-Zeitung, zum Theil die Vossische öfter benutzten, um ihre Leiden, Wünsche und Bedürfnisse öffentlich auszusprechen, sind von der hiesigen Schul-Deputation vor dergleichen Theilnahme an der Tagespresse ernstlich verwarnt und es ist ihnen dabei eröffnet worden, daß fernere Publikationen der Art Amtsentsetzung zur Folge haben werden. Und es giebt noch so Vieles zu bitten, zu klagen, zu rügen! Hier sollte neulich ein Volksschullehrer mit 6 Kindern, der schon zwölf Jahre lang für monatlich 8 (geschrieben: acht) Thaler täglich 5—6—7 Stunden Unterricht giebt, zu dem Jubiläum seines Schulvorstehers geladen werden; aber der Vorsteher korrigirte sich in Gegenwart des Unglücklichen und sagte ihm, er könne doch wohl nicht erscheinen, da es ihm an gehöriger Kleidung fehle. — Die Kunst-Ausstellung ist nach dem Urtheile Aller diesmal qualitativ unbedeutender als je; die Technik, die Virtuosität im Gebrauch des Pinsels und der Farben hat sich durchweg gebessert, aber die Farben haben keine Seelen. Ein von hier als geistesirr vertriebener, nach einem versuchten Selbstmorde aber wieder zu geistiger Selbstständigkeit gelangter Bildhauer, geborner Berliner, Namens Gramzow, hat von Rom Gypsmodelle geschickt. Seine beiden lebensgroßen weiblichen Figuren sind Meisterwerke der modernen Sculptur. Nachdem er hier bei einer Preisbewerbung durchgefallen und ein Versuch, sich das Leben zu zu nehmen, glücklich vereitelt und geheilt war, warb er um einen in Paris ausgestellten Preis und gewann ihn. Neben seinen Schöpfungen machen sich die Sculptur-Portraits mit gypsenen oder marmornen, modernen Schnurr-, Knebel- und Backenbärten gar drollig. Solche Bartmacher haben ihm früher den Preis wegschikanirt. (Bresl. Ztg.)

Es ist hier stark die Rede davon, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Hr. v. Meding, als Oberpräsident nach Preußen komme.

Das 34. Stück der Gesetz-Sammlung, welches am 21. d. ausgegeben ward, enthält unter Nummer 2495. die Allerhöchste Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft; vom 20. August d. J.; nebst dem Statut selbst und den darauf Bezug habenden Staatsverträgen mit dem Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthum Sachsen-Koburg und Gotha; vom 20. Dec. 1841; und mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha; vom 19. April 1844.

Magdeburg. — In der Deutschen Allg. Zeitung wird nach der Schlesischen Zeitung fälschlich berichtet, daß die Allgemeine Zeitung des Judenthums die Notiz gebe: im Großherzogthum Posen müßten die Juden beim Eintritt in das Heer den Eid schwören, auch wenn der Messias käme, die Preußischen Fahnen nicht zu verlassen und dies für eine Mystifikation erklärt. Der Referent hätte die gedachte Zeiung aufmerksamer lesen sollen; es heißt darin: im Königreiche Polen müssen die nach dem neuen Gesetz in den Russischen Kriegsdienst eintretenden Jüdischen Rekruten den obigen Eid leisten, worüber dann weiter expektorirt wird. (Auch in Polen wird ein solcher Eid nicht gefordert.)

Trier den 16. Sept (Trier. Ztg.) Mit dem heutigen Tag geht nach dem Rundschreiben des hiesigen bischoflichen Generalvicariats vom 6. Juli l. J., die kirchliche Ceremonie für die Diöcesanen zu Ende, durch welche seit dem 18. August unsere Stadt ungewöhnlich belebt und unsere Umgegend in eine nie gesehene Bewegung gesetzt worden ist. Der noch übrige Theil dieses Monats ist für das Ausland bestimmt, welches sich in den nun verwichenen vier Wochen schon zahlreich eingefunden hat. Nach ungefähren Schätzungen mögen vom 18. August bis zum heutigen Tage an 600,000 Menschen zu bemeldeten Zwecke innerhalb unserer Mauern erschienen sein.

Ausland.

Deutschland.

Der Kurprinz Mitregent von Hessen hat am 10. Sept. die Statuten für den Bau einer Eisenbahn auf Actien genehmigt, die sich an die Thüringische Eisenbahn anschließt, über Heinbach, Rotenburg, Melsungen nach Kassel führt und von da an die Preußische Gränze zum Anschluß an die Minden-Kölner Bahn gehen soll. Das Baukapital beträgt 8. Mill. Thaler.

Vom Harz den 16. Sept. Morgens 9 Uhr meldet die Deutsche Allg. Ztg: Die große Bergstadt Klausthal steht in Flammen. Das Feuer wüthet von 11 Uhr gestern Abends an. Es kann weder gelöscht noch gerettet werden, weil Keiner löschen und retten will. Die Bewohner am

Fuße des Gebirges, welche mit ihren Feuerspritzen und Mannschaften angelangt sind, werden zurückgestoßen, ja geschlagen, geprügelt, wenn sie Hülfe leisten wollen. Fünf Straßen mit 300 Häusern liegen in Asche, und das Feuer wird immer heftiger. Durch eine Reihe Wohnungen, die Haus an Haus stehen, ist die Bergstadt Zellerfeld mit Klausthal verbunden. Beide Städte haben 2250 Häuser mit 18,000 Seelen. Wenn die Flammen ohne Einhalt durch menschliche Hülfe immer weiter um sich greifen, werden beide Städte noch heute ein Schutthaufen. Wir haben seit 17 Tagen auf den Bergen eine beispiellose Hitze, die Häuser sind nicht nur von Tannenholz, sondern statt der Ziegeln mit Schindeln von Holz bedeckt, welche wie Schwefelhölzer lodern, zumal im Augenblick; und nun darf weder gelöscht noch gerettet werden! Woher dieses Räthsel, daß weder gerettet oder gelöscht werden darf? Eine Ungeschicklichkeit der Polizei bei Gelegenheit eines Volksfestes und die darauf ergriffenen Maßregeln haben eine Mißstimmung des Bergvolks erzeugt, die sich nun hier in so roher, bösartiger Weise kund thut. (Nach der Hannoverschen Zeitung, die nichts von dem Nichtlöschenwollen ꝛc. sagt, sind in sechs Stunden an 300 Wohnhäuser abgebrannt, darunter Kirchen- und Schulgebäude. Mehre Menschen wurden vermißt. D. Red.)

Gotha den 17. Sept. Ein Missionsprediger, H. Zaremba, hat sich am vergangenen Sonntage in der hiesigen Hof- und Schloßkirche hören lassen. Die Kirche war überfüllt, und die Spannung auf den Vortrag des Mannes, dessen Auftreten in einem öffentlichen Blatte der Stadt zuvor angezeigt worden war, ungemein groß. Doch statt einer Predigt hörte man die Trivialitäten der abnormsten Mystik und lächerliche Abgeschmacktheiten; so daß die Gemeinde selbst während der Predigt in die lebhafteste Bewegung kam, die sie theils durch lautes Lachen, theils durch Weggehen aus der Kirche kundgab, ja dicht vor der Hauptthüre, deren beide Flügel geöffnet waren, hörte man selbst einen Pfiff, während Hr. Zaremba sprach. Die Aeußerung des Publikums, die den Prediger wie einen schlechten Schauspieler behandelte, ist charakteristisch, sie zeigte deutlich, wie abgeneigt und fremd das Gothaische Publikum der mystischen Verschrobenheit ist. Näheres über den Vortrag selbst wird wohl die „Allgemeine Kirchenzeitung" mittheilen, da er in der That außergewöhnlich genug war. Die Sache verdient die Aufmerksamkeit der Behörden, daß sie nicht jeden Fremdling als Prediger auftreten lassen, ohne die Predigt zuvor einzusehen; aber auch die Missionsgesellschaften mögen vorsichtig sein, damit sie nicht sich selbst und ihre Sache durch unfähige und unwissenschaftliche Männer persiffliren.

(F.O.P.A.Z.)

Oesterreich.

Wien den 17. Sept. Es verbreitet sich selbst in höhern Cirkeln das Gerücht, daß der bewährte Staatsminister Graf Kollowrath um seine Entlassung bei Sr. Majestät eingekommen wäre. Das Gerücht bezeichnet ferner in dem jetzigen Präsidenten der Hofkammer, Hrn. v. Kübek, seinen Nachfolger; die Stelle des Letztern solle dann der bisherige tüchtige Gouverneur von Triest, Graf Stadion, bekommen. — Der bekannte Bühnen-Dichter Told ist vergangene Woche vom Schlage gerührt worden. Er soll indessen außer Gefahr sein. — Die in Triest ertheilte Ordensverleihung des goldenen Vließes, das Se. Majestät der Kaiser dem Admiral Dandolo ertheilte, ist unter den jetzigen Umständen, wo Venedig zwei seiner Söhne den gerechten Tod der Verräther sterben sah, bemerkenswerth. Die Familie Dandolo und die der Bandiera sind Mitglieder der Adeligen aus dem goldenen Buche. Der Monarch scheint damit die Treue der Venetianer belohnen und auszeichnen zu wollen. — Im Laufe der vergangenen Woche starb der General-Major Brasseur v. Kehldorf, ein Genosse des Kaisers Napoleon, aus der Schule v. Brienne.

Preßburg den 13. Sept. Vor einigen Tagen fand hier eine furchtbare Schlägerei zwischen den Juraten und den Fleischhauergesellen statt. Es soll dabei so arg zugegangen sein, daß mehre Todesfälle dadurch veranlaßt wurden. Einige der ergriffenen Juraten waren in gesetzlichen Gewahrsam gebracht worden; ihre Kameraden wollten sie befreien; und um diesen Akt der Gewalt zu hindern, mußte Militair ausrücken.

Frankreich.

Paris den 17. September. Die Notirung ist gewichen; als Grund wird angegeben, die Emission des rückständigen Anlehens von 300 Million solle nächstens stattfinden.

Nach Berichten aus Madrid vom 11. Sept. wollte die Spanische Regierung ein Truppencorps nach Navarra schicken, wo man einen Insurrektionsversuch besorgt. Es ging fortwährend die Rede von Aenderungen im Cabinet.

Camille Perier, Pair von Frankreich, ist am 14. Sept. gestorben.

Marschall Bugeaud wird im Monat November nach Paris kommen.

Die offizielle Anzeige von dem so unerwartet erfolgten Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Marokko wird natürlich von den ministeriellen Blättern mit Jubel begrüßt, während die Oppositionspresse kaum ihren Aerger über die Vereitelung ihrer Prophezeiungen verbergen kann. „Es ist bekannt", sagt der Constitutionnel, „welche Bedingungen dem Kaiser von Marokko im Juni gestellt wurden. Er sollte seine Truppen von der

Gränze entfernen, die Anführer bestrafen, welche seine Soldaten bei dem ersten Angriff auf unser Gebiet befehligten, und Abd el Kader vertreiben oder ihn in eine Stadt an der Küste anschließen. Von diesen Bedingungen ist die erste ganz nichtig, denn sie kann jeden Augenblick gebrochen werden; die zweite ist nicht ernsthaft, denn der Sohn des Kaisers von Marokko wird nicht in die Züchtigung eingeschlossen. Die Hauptschwierigkeit aber liegt in der dritten. Das Versprechen, Abd el Kader zur Unthätigkeit zu nöthigen, hat keinen Sinn, wenn es nicht von rascher und wirklicher Ausführung begleitet ist. Da die telegraphische Depesche meldet, daß der Befehl zur Räumung von Mogador abgefertigt sei, so muß Abd el Kader wohl gefangen oder den Franzosen gar schon ausgeliefert, oder es müssen wirksame Maßregeln ergriffen sein, um ihn vom Marokkanischen Gebiet entfernt zu halten. Auffallend ist es, daß die Depesche über diesen wesentlichen Punkt gar nichts sagt. Auch wird man erst hören müssen, ob Herr Bulwer nicht der Vermittler dieser ganzen Sache gewesen, und ob uns dieser vermeintliche Friede ohne Entschädigung und ohne Garantieen nicht, eben so wie der Feldzugsplan, schon ganz fertig überbracht und aufgedrungen worden." Das Journal des Débats wiederholt zum Theil seine früheren Erklärungen über Frankreichs uneigennütziges und nur auf Erlangung der ihm gebührenden Genugthuung gerichtetes Verfahren und findet, daß sich die Angemessenheit und Würde desselben durch den Erfolg auf das vollkommenste bewährt habe.

Marschall Bugeaud, der am 5. Septbr. zu Algier angekommen, ist von der ganzen Bevölkerung mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge schwinden die Kräfte der Königin immer mehr hin. Sie soll jetzt an ausgesprochener Brustschwindsucht leiden.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Sept. Admiral Seymour ist an Bord des Collingwood von 80 Kanonen von Spithead aus nach dem Stillen Ocean abgesegelt.

Die Gemächer, welche der König der Franzosen bei seinem Besuch in England im Windsorpalast beziehen soll, werden zu Seiner Majestät Aufnahme in Bereitschaft gesetzt.

Der ministerielle Morning Herald enthält heute eine Nachricht, welche zwar, so lange sie nicht eine höhere Sanction erhalten hat, als leeres Gerücht erscheint, aber auch schon als solches Erwähnung verdient. Was nämlich ein Malteser Blatt von einiger Zeit hinterbrachte, daß Sir Henry Hardinge auf seiner Reise nach Indien mit Mehmed Ali einen Post-Vertrag abgeschlossen habe, welcher England in Aegypten bedeutende Vorzüge vor anderen Ländern einräume, wird vom Herald als Thatsache berichtet. Das ministerielle Abendblatt, der Standard, bringt diese Nachricht noch nicht, entlehnt sie auch nicht dem Herald, und man bezweifelt deshalb noch ihre Authentizität. Der Herald schreibt: „Wir erhalten die Versicherung, daß ein Traktat, dessen Ursprung auf das Jahr 1840 zurückgeführt werden kann, dem Abschlusse nahe ist, und daß durch diesen Traktat England Besitz des Hafens von Suez, freie Passage von Alexandrien nach diesem Hafen und andere Vortheile von Bedeutung in Aegypten und Syrien erlangen wird. Dieser Traktat, an welchem Frankreich nicht Theil genommen hat, wird von Rußland, Oesterreich und Preußen garantirt." Der König der Franzosen, fügt der Herald hinzu, sei von der Theilnahme an diesem Vertrage ausgeschlossen worden.

Die Indische Post ist angekommen, sie bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 31. Juli, aus Hongkong bis zum 21. Juni. Der Steamer „Hindostan" mit dem Generalgouverneur Sir Henry Hardinge an Bord, verließ Aden am 6. Juli und war am 23. Juli vor Madras. Zu Aden hat der Generalgouverneur die Festungswerke untersucht und die Autoritäten empfangen; den Hafen fand er vortrefflich und die Garnison so frisch und gesund, als wäre sie eben erst von England gekommen. Der „Hindostan" wird am 24. Juli Calcutta erreicht haben. Lord Ellenborough hatte sich bereits ganz von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zurückgezogen; er wollte Anfangs August von Calcutta direct nach Suez abgehen. Sir Henry Pottinger hat sich am 21. Juli zu Hongkong an Bord des Steamers „Driver" eingeschifft; er reist über Singapore und Trincomale nach Bombay, von wo aus er im September über Suez nach England zurückzukehren gedenkt. — Der neue Britische Bevollmächtigte in China, Herr Davis war am 8. Mai auf Hongkong eingetroffen; er versteht sich aufs Beste mit den Chinesischen Behörden; seine erste Unterredung mit dem Kaiserlichen Commissair Keying ist sehr befriedigend ausgefallen; man freut sich, mit einem Manne zu thun zu haben, der mit Sprache und Sitten des Landes von allen andern Europäern vertraut ist. Hongkong ist in sichtlichem Aufblühen; die Englischen Häuser, die bisher zu Macao etablirt waren, haben sich fast alle nach Hongkong gezogen; der Gesundheitszustand ist leidlich; doch wird über das Klima geklagt; in Reis und Opium werden ansehnliche Geschäfte gemacht. — Aus Canton, Chusan, Shanghai und Ningpo lauten die Nachrichten im Allgemeinen günstig für den Handel.

Auf die Hindeutung, das Bombardement von Mogador habe die hämische Kritik der englischen Offiziere vom „Warspite" genugsam widerlegt, findet sich eine anticipirte Antwort in den „Times" vom 13. September. Die Operationen vor Mogador werden in einem eigenen Artikel, nicht nach Mittheilungen Brittischer Offiziere, sondern auf den Grund des offiziellen Berichts im „Moniteur", auf eine Weise durchgenommen, die den Prinzen von Joinville in seiner seemännischen Capacität auf's Empfindlichste verletzen muß.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. Sept. Der Taganrogsche Kaufmann und Griechische Unterthan Georg Kallergi, angeblich der Familie angehörend, welche gegenwärtig zu den Häuptern der neuen Ordnung der Dinge in Griechenland gehört, ist auf Höchsten Befehl aus dem Reiche gewiesen und ihm die Rückkehr versagt worden. Eben so ist der jüdische Einwohner Gurwitsch, welcher sich mit seiner Frau und zwei Söhnen willkürlich aus dem Gouvernement Minsk nach Memel entfernt hat, aus dem Russischen Unterthanen-Verband ausgeschlossen worden und darf nicht wieder nach Rußland zurückkehren. Im Fall ihrer Zurückweisung aus Memel soll mit ihnen nach Vorschrift des Gesetzes vom 5 Februar d. J. wie mit Vagabonden verfahren werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 29. v. M. hat der Tagelöhner Michael Szafranski hierselbst der Ehefrau des Tagelöhners Martin Moliczak in deren Wohnung in Folge eines Streites einen Stich mit dem Messer in den Unterleib beigebracht, an dessen Folgen dieselbe am andern Tage verstorben ist. Szafranski hatte die Flucht ergriffen, ist aber bereits den Händen der Gerechtigkeit überliefert. — In Beziehung auf den Räuber Pfieg meldet man uns, daß der Wirkliche Geh. Rath Herr v. Frankenberg Excellenz selbst in Kempen gewesen ist und von der Untersuchung gegen den Pfieg Kenntniß genommen hat. Nach einer uns in Folge dessen so eben zugehenden Notiz des Königl. Oberlandesgerichts sind die Gerüchte über den Pfieg theilweise übertrieben. Pfieg gehört der untern Volksklasse an, hat 8, höchstens 10 Complicen, von denen, ohne Pfieg selbst, schon 3 zur Haft gekommen sind. Die Kriminalgefängnisse zu Kempen gewähren genügende Sicherheit. Pfieg ist fest verwahrt und wird während der Abwesenheit des Militairs von 6 Bürger-Wächtern bewacht. Die Verbrechen sind meist in Schlesien verübt; das Gericht zu Kempen hat sich aber für competent erachtet.

Die Merseburg. Regierung macht ein Ereigniß bekannt, das großes Unglück anrichten kann: es ist nämlich von einem Transport von Merseburg über Querfurt, Sangerhausen und Nordhausen nach Kassel ein Faß Arsenik, 1 Ctr. schwer, freilich mit der Aufschrift „Gift" versehen, verloren gegangen. Dem Finder wird eine Belohnung von 10 Rthlrn. zugesichert.

Ein Berliner Korrespondent der Bremer Ztg. erzählt: „Als wir neulich die Gewerbeausstellung besuchten, fanden wir schon Nummer 2875, indeß doch die Nachträge nicht so weit reichen. Diese Nummer, eingesandt von Herrn Fleischmann in Sonnenburg, bietet in einem zierlichen Glaskasten die Scene, wie Gulliver, der sich unter die Liliputaner verirrt hatte, von ihnen und ihrer Armee attakirt wird. Er war auf dem Rasen eingeschlafen, und sieht nun, wie er sich die Augen reibt, die wundersame Bescheerung. Die kleinen, drolligen Däumlingsmännchen umschwärmen ihn zu vielen Hunderten, seine Beine sind mit Zwirnsfäden gebunden, eine ganze Kompagnie der tapfern Soldaten sucht sich seines Zopfes zu bemächtigen, Gendarmen mit gezogenem Degen spazieren in seiner Halskrause umher, der Tambour schlägt in seiner Tasche die Trommel, die Schützen schießen nach ihm mit Nadeln, die ihn bereits verwundet haben, auf seinen Schuhschnallen sind Kanonen aufgefahren, und in seinen Hosen-Falten tummeln sich Rosse. Alles dies ist aufs Zierlichste aus künstlichen Figuren geformt, der Riese ist mehrere Fuß lang, aber die Lilliputaner sind so groß wie eine Steknadel.

Von der Griechischen Regierung ist ein allgemeines Amnestiedekret wegen der Insurrektion ausgegangen, dasselbe ist sehr liberal und nimmt von der gänzlichen Verzeihung Niemand aus, als Diejenigen, welche etwas verbrochen haben.

Am 25. Juli zersprang der Dampfkessel des Amerikanischen Schiffes Marietta, als es den Arkansas hinabfuhr, indem der Kessel auf das unerhörteste überheizt wurde. Funfzehn Personen wurben verbrüht, die andern retteten sich dadurch, daß sie ins Wasser sprangen und auf diese Weise unverletzt das Ufer erreichten.

Ein Postbeamter in London, welcher zwei Briefe mit 750 Pfd. Sterl. unterschlagen u. gestohlen hatte, ist zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

An dem neuen Bahnhof zu Nürnberg hat's Tumult gegeben. Man hatte den bei der Bahn betheiligten Arbeitern erlaubt, eine Fahrt nach Bamberg zu machen. Es fanden sich aber dazu so viele Fahrlustige ein, daß die Wagen nicht zureichten. Man ließ sie wieder absteigen und die Wagen besetzen. Allein es war dieselbe Unordnung. Da gab man ein Zeichen, die Lokomotive brauste frisch dahin und die Wagen blieben auf dem Platz. Man lachte die Angeführten aus und darüber gab's einen argen Tumult, den nur die Chevauxlegers mit ihren Säbeln zu dämpfen vermochten.

* * *

(Eingesandt).

Die Lieferung der Consumtibilien ꝛc. für die Provinzial-Irren-Heil-Anstalt zu Owinsk wurde seit dem Eröffnen derselben jährlich in Entreprise gegeben. — In jedem Bietungs-Termine fanden sich eine Menge Licitanten ein, die mit einander wetteiferten, durch wiederholtes Herabsetzen der Preise die Lieferung zu erhalten, wodurch natürlich auch sehr geringe Preise für die zu liefernden Consumtibilien entstanden. — Hatte nun wohl die Anstalt hierdurch einen Vortheil? Ist dem Lieferanten nicht daran gelegen, äußerst billige Einkäufe zu machen, folglich schlechte Waare zu liefern? — Zwar steht der Direktion der Anstalt kontraktlich das Recht zu, schlecht gelieferte Waaren zurückzuweisen, und für Rechnung des Lieferanten anderweitige Einkäufe zu machen, auch denselben in eine im Lieferungs-Kontrakte stipulirte Strafe zu nehmen; dies ist auch, so viel Ref. weiß, oft genug geschehen. — Bleibt aber die Anstalt dessenungeachtet nicht immer noch im Nachtheile? Was macht sich Lieferant aus einigen Thalern Verlust; seine Entschädigung findet er in unausgesetzter schlechter Lieferung. Kann die Direktion der Anstalt jedesmal für Rechnung des Entrepreneurs Einkäufe machen lassen? Sind die erforderlichen Consumtibilien wohl mit Leichtigkeit anderweitig zu beschaffen? — Posen ist $1\frac{3}{4}$, Mur.-Goslin $1\frac{1}{4}$ Meile von Owinsk entfernt; die Lieferung geschieht täglich des Morgens, und ist es daher mit Schwierigkeiten verknüpft, ja — man möchte sagen — nicht gut durchzuführen, bei jeder schlechten Lieferung zum bevorstehenden Mittagsessen, andere Consumtibilien zu beschaffen. Die Anstalt ist demnach sehr oft genöthigt, schlecht gelieferte Waare zu behalten, wenn nicht sonst die allgemeine Tages-Ordnung leiden und ins Stocken gerathen soll.

Wäre es für die Anstalt nicht vortheilhafter, wenn in der Folge, nach vorheriger Publikation der ungefähr zu liefernden Gegenstände, im Licitations-Termine versiegelte Offerten niedergelegt würden? Die Ständische Verwaltungs-Kommission könnte nach ihrer Wahl den Lieferungs-Kontrakt abschließen, die Anstalt hätte den besten Nutzen und den etwaigen Wucherungen der Lieferanten wäre gesteuert.

H.......

Bekanntmachung.

Montag den 30sten d. Mts. früh 11 Uhr werden auf dem Wilhelmsplatze vier auszurangirende Artilleriepferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 20. September 1844.

Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Nach der zum 30sten d. stattfindenden Auktion der ausrangirten Pferde des Königl. 7ten Husaren-Regiments, soll auch ein Reitpferd zum öffentlichen Verkauf kommen, welches bis dahin Berlinerstraße No. 31. in Augenschein genommen werden kann.

Auktion.

Mittwoch den 25sten September und den darauf folgenden Tag sollen in der Wohnung des Fräuleins Moldenhauer, Breite- und Judenstraßen-Ecke No. 101. zwei Treppen hoch, des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 4 — 6 Uhr, mehrere Möbel von verschiedenen Holzarten, ein Flügel von Ahorn mit 6 Octaven, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Bücher, Porzelan- und Glas-Geschirre, 1 Kronleuchter, verschiedene Bilder, ächtes Eau de Cologne, nebst mehreren anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Auktion.

Freitag den 27sten September Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab sollen wegen Wohnorts-Veränderung, Breslauer-Straße No. 34., 1 Mahagoni-Schreibsecretair mit Spielwerk und Uhr, verschiedene gut erhaltene Möbel von Birkenholz, Tableaux-Uhren, verschiedene Kupferstiche in Goldrahmen, Haus- und Küchengeräthschaften, so wie auch des Nachmittags eine Parthie feine rothe und weiße **Rheinweine** in Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Auktion.

Montag den 30. September Vormittags von 10 und Nachmittags von 4 Uhr ab sollen wegen Versetzung von hier, im Kretschmerschen Hause, Königsstraße (Kuhndorf) No. 15., Schränke, Tische, Bettstellen, Betten, Matratzen, Porzelan, Gläser, Kupfer, allerhand Haus- und Küchen-Geräthe, zwei große Spiegel, Kisten und mehrere andere Kisten, nebst verschiedenen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Bekanntmachung.

Um den Vorschriften §§. 137. seq. Titel 17. Th. I. des Allg. Landrechts zu genügen, wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 6ten August d. J. verstorbenen Justiz-Raths Weißleder hierselbst, durch die Testaments-Erben desselben, hiermit bekannt gemacht. Die Ansprüche an diesen Nachlaß, die nicht zeitig bei dem unterzeichneten Testaments-Exekutor angemeldet werden, können nach bewirkter Nachlaßtheilung, den allegirten Vorschriften gemäß, nur gegen jeden Erben, nach Verhältniß seines Erbtheils, geltend gemacht werden.

Posen, den 9. September 1844.

Jeisek,
Ober-Appellationsgerichts-Rath,
im Auftrage.

Ein tüchtiger praktischer und kautionsfähiger Brenner findet hier, zur Verwaltung der hiesigen wohleingerichteten Brennerei sogleich ein Unterkommen.

Smogulec bei Gollanz, den 20. Sept. 1844.

E. Schreiber.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der der deutschen Sprache mächtig ist und die Klempner-Profes-

sion erlernen will, findet sofort ein Unterkommen beim Klempnermeister A. Mühlke, Markt No. 81.

Königsstraße No. 17. sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen, auch ein Garten nebst Melkerei von Michaeli ab zu verpachten.

Für Blumenfreunde.

Die im nächsten Frühjahr abzulassenden Georginen stehen jetzt in den schönsten Varietäten in Blüthe im Garten auf Kuhndorf Nr. 142. hierselbst, und lade ich die geehrten Abnehmer zur Besichtigung und Auszeichnung ihres Bedarfs hiermit ganz ergebenst ein. Zugleich empfehle ich meine zum Verkauf bereit liegenden Blumenzwiebeln, worüber Verzeichnisse gratis zu haben sind.

H. Barthold, Mühlen-Str. Nr. 7.

☞ Um den vielen geehrten Aufträgen genügen zu können, sehe ich mich veranlaßt, obgleich ich nur 8 Tage am hiesigen Orte verweilen wollte, dennoch meinen Aufenthalt bis zum 1. Oktober zu verlängern. Indem ich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam mache, wiederhole ich nochmals, daß meine Mittel zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Schwaben und Wanzen ganz vorzüglich, auch die Beweise hierüber vielfach geliefert haben.

Altmann,
Königl. Kammerjäger aus Kolberg,
wohnhaft Schuhmacherstr. No. 11. beim Privat-Secretair Erdmann eine Treppe hoch.

Daß in vorstehender Bekanntmachung nichts übertrieben ist, sondern diese Vertilgungsmittel ganz vorzüglich und probat sind, kann ich dem Kammerjäger Herrn Altmann, indem derselbe meine Gebäude sämmtlich von Ratten gesäubert, hierdurch der Wahrheit gemäß bescheinigen, ihn auch einem hochverehrten Publikum bestens empfehlen.

Gustav Maiwald, Bäckermeister.

Mittwoch

den 25sten d. Mts. wird **Rehe, Hasen** und **Hühner** feilbieten R. Löser aus Karge.

Dienstag den 24. September:

Bei brillantester Gartenbeleuchtung
Konzert und
Wiener Fronten-Feuerwerk
im Schilling.

Die enormen Kosten nicht scheuend, veranstalte ich hiermit ein Kunstfeuerwerk, wie es bis jetzt nur in Hauptstädten ausführbar war, und werde Alles aufbieten, ein hochgeehrtes Publikum bis ins Kleinste zufrieden zu stellen.

Sollte ungünstiges Wetter eintreten, so findet das Feuerwerk den nächstfolgenden schönen Tag statt, wo es dann durch Anschlagezettel näher bekannt gemacht werden wird.

1ster Platz 10 Sgr. 2ter Platz 5 Sgr. — Anfang des Konzerts 5 Uhr, des Feuerwerks 7 Uhr.

Billets sind jederzeit bei dem Herrn Konditor Vassalli auf dem Markte, den Buchhändlern Herren Heine und Lorenz, im Rheinischen Hof bei Herrn Falkenstein und bei mir zu haben.

R. Lau.

Donnerstag den 26. September
bei günstigem Wetter:
Eine

Italienische Sommernacht
Bal champêtre et Bal en Salon,
mit und ohne Maske, ganz nach Belieben.

Anfang 7 Uhr. Billets, ein halbes Dutzend 1 Rtlr. 15 Sgr. sind beim Konditor Herrn Freundt, so wie in meiner Wohnung, und Abends an der Kasse à 10 Sgr. zu haben.

Freundliche Einladung. Bornhagen.

Ein Näheres durch die Anschlagezettel.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 20. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90	$89\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$169\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	186
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	150	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	89
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Rhein. Eisenbahn	5	$79\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	144	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{1}{2}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$109\frac{1}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	120	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	111	110
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	131

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 23. Sept. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	11	—	1	12	6
Roggen dito	—	29	—	1	1	—
Gerste	—	20	—	—	21	—
Hafer	—	16	—	—	16	6
Buchweizen	1	—	—	1	1	—
Erbsen	—	29	—	1	—	—
Kartoffeln	—	8	—	—	8	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	12	6	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	11	6